Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.] Anschluß-Nr. 176.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Dreiundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.]

Nr. 3. Halle a. d. Saale, **Freitag den 4. Januar** **1889.**

Bestellungen
auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostanstalten, in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen, unausgesetzt angenommen. **Die Expedition.**

Die deutsche Jugend.

Die Bemerkungen, welche kürzlich eine freisinnige Wochenschrift über manche, höchst unerfreulichen Eigenschaften der akademischen Jugend geäußert, hatten ein Wespennest aufgestört. Reaktionäre Federn wußten nicht genug Aufhebens von dem „Idealismus“ und den sonstigen vortrefflichen Eigenschaften zu machen, welche die heutige Jugend auszeichnen sollen und — um dies gleich vorweg zu nehmen — ihre große Mehrheit glücklicherweise auch auszeichnen. Ihre große Mehrheit — d. h. die Jugend der Handwerker- und Arbeiterkreise, die zu der akademischen Jugend sich ziffernmäßig verhält wie hundert zu eins. In dieser Jugend ist außerordentlich viel Idealismus, viel Arbeitskraft und Arbeitslust, viel schöne Zukunft vorhanden; das beweisen die Lehrlingsausstellungen, das beweisen die Fortbildungsschulen, deren Lehrer ihren Schülern die glänzendsten Zeugnisse auszustellen pflegen.

Aber von dieser Jugend, d. h., um es noch einmal zu wiederholen, von der großen Mehrheit der deutschen Jugend überhaupt reden reaktionäre Stimmen nicht gern, oder sie thun gern, als ob dieselbe gar nicht auf der Welt wäre. Begreiflicherweise. Denn mit ihrer bekannten Kurzsichtigkeit giebt sich die Reaktion gern den Anschein, als wäre das, was ihr nicht huldigt, gar nicht vorhanden und es läßt sich ja allerdings nicht leugnen, daß die Jugend des Handwerker- und Arbeiterstandes zwar sehr viel schönen Dingen, aber durchaus nicht reaktionären Anschauungen huldigt. Durchaus nicht! Die Reaktion versteht deshalb unter dem Begriffe der deutschen Jugend nur eine verhältnißmäßig winzige Minderheit derselben, nämlich die akademische Jugend, in welcher ja allerdings reaktionäre Anschauungen einen ziemlich weiten Spielraum wonnen haben und in welcher deshalb nach der Anschauung der reaktionären Presse alle menschlichen Tugenden zu einer bisher unerhörten Blüthe gelangt sein sollen.

Es liegt uns nun durchaus fern, in den entgegengesetzten Fehler zu verfallen und die akademische Jugend schlecht zu machen, weil sie zu einem erheblichen Theile sich für die Reaktion begeistert. Wir wissen recht gut, daß beispielsweise die Jugend der ersten Burschenschaft, gleich nach den Freiheitskriegen, auch in vielem Betracht reaktionäre Träume gehegt, aber trotzdem eine Unmasse der tüchtigsten und verdientesten Männer hervorgebracht. Für den politischen Tageskampf der Parteien ist die politische Gesinnung der akademischen Jugend heutzutage, in den Tagen des allgemeinen Stimmrechtes, eine sehr nebensächliche Angelegenheit; mag sie so reaktionär sein, wie sie will, uns kann es schon recht sein, wenn sie sonst nur leistungsfähig ist. Aber hier eben hapert's und daß dem so ist, wird man mit allen schönen Redensarten über den „Idealismus“ der akademischen Jugend nicht widerlegen können. Seit dem Jahre 1870 soll diese Jugend, die angeblich das Vaterland vor den bösen Plänen des Liberalismus retten wird, entstanden sein; sie ist somit, nach achtzehn Jahren, schon recht ausgewachsen und hat inzwischen wohl einiges leisten können, aber wo sind diese Leistungen? Man findet sie nicht, und wenn man mit der Laterne des Diogenes danach suchte. Auch nicht einen bedeutenden Mann hat diese Jugend hervorgebracht, überhaupt nicht Männer von individuellem Charakter, sondern nur Mannschaften, die in Reih' und Glied marschiren und auf Kommando einschwenken, was auf geistigem Gebiete bisher nicht für ebenso lobenswerth gegolten hat, wie auf militärischem.

Und damit nicht genug! Auch nicht einmal zur alltäglichen Mittelmäßigkeit scheint es jene „ideale“ Jugend bringen zu können, an welcher die reaktionären Blätter so viel zu bewundern wissen. Bisher galt die Freiheit des Studiums an deutschen Hochschulen als ein nationaler Ruhmestitel; wir sahen mit Verachtung auf die Zwangsmittel herab, mit denen die unsern Universitäten gleichstehenden Lehranstalten des Auslandes ihre Zöglinge zur geistigen Arbeit anhalten. Jetzt kommen Männer, wie Professor Schmoller, wie der Ministerialdirektor Bosse, wie der Kultusminister v. Goßler, also Männer, welche wahrlich keiner „freisinnigen“ Anschauungen verdächtig sind, und erklären, jene Freiheit des Studiums lasse sich nicht mehr aufrecht erhalten; die akademische Jugend müsse zwangsweise angehalten werden, um nur nothdürftig ihr Pensum abzuhaspeln. Diese Sorte von „Idealismus“ vermag denn freilich nicht sehr zu imponiren.

Entrüste man sich also doch nicht über jedes Wort ernster Kritik, welches an der akademischen Jugend von heute geübt wird. In unserer prosaischen Zeit haben die Platenden wechsel künftiger Unsterblichkeit gar keinen Kurs; diese Zeit sieht einfach auf die praktische Leistungsfähigkeit und sagt trocken mit dem Dichter:

> Hier ist Rhodus, komm und zeige
> deine Kunst, hier wird getanzt!
> Oder trolle dich und schweige,
> wenn du heut nicht tanzen kannst.

Politische Uebersicht.

Deutschland. Die Berathung des Gesetzes betr. die Verfassung ist beschlossen und wird demnächst das Grundgesetz des Landes sein. Nur mit großer Genugthuung kann man diese Thatsache verzeichnen und daran die besten Hoffnungen für die Entwickelung des serbischen Landes und der Balkanstaaten überhaupt knüpfen. Ueber die denkwürdige Sitzung der Skupschtina, in welcher die Verfassung angenommen wurde, liegt folgende telegraphische Meldung vor:

* **Belgrad**, 2. Jan. Bei der Berathung über den Verfassungsentwurf fungirten als Referenten der Ausschuß-Majorität Stojan Ribaraz (liberal) und Stojan Protic (radikal). Letzterer verlas den Bericht, welcher die Vorzüge des Entwurfes hervorhebt und die Annahme desselben empfiehlt. An der Debatte betheiligten sich der Liberale Kundovic und der Radikale Jovanovic. Der Berichterstatter der Minorität Maksimovic erkannte die Vorzüge der neuen Verfassung an, meinte jedoch, hinsichtlich der persönlichen und politischen Freiheiten sei manches ausgeblieben, auf das das serbische Volk mit Recht Anspruch erheben könnte. Der Berichterstatter der Majorität, Riboraz, hielt die Schlußrede, in welcher derselbe betonte, der König habe verfassungsmäßig das Recht, die unveränderte Annahme des Entwurfes zu verlangen. Der Minister des Aeußern, Mijatovic, beschwor die Versammlung mit begeisterten Worten, das Verfassungsprojekt einstimmig anzunehmen; dasselbe sei ein Geschenk des Königs, das serbische Volk möge einen Beweis seiner politischen Reife liefern, indem es durch einstimmige Annahme des Entwurfs jenem Dank zolle, der es freiwillig mit der Freiheit beschenkt habe. (Lebhafter Beifall.) Hierauf folgte die Abstimmung. Die große Skupschtina nahm mit 494 gegen 73 Stimmen den Verfassungsentwurf en bloc an. Drei Deputirte enthielten sich der Abstimmung, 17 waren abwesend. Dies Resultat wurde mit großer Begeisterung aufgenommen.

Ein schutzzöllnerischer Hauch scheint sich in England fühlbar machen zu wollen. Die Handelskammer zu Manchester nahm, wie ihr Vorsitzender, G. H. Gaddum, konstatirte, dieser Tage mit „überwältigender“ Stimmenmehrheit eine von dem Mitgliede Hibbert verfaßte Resolution folgenden Inhalts an:

„Die Kammer hält dafür, daß alle Verbrauchsartikel, welche ihrem Wesen oder ihrer Art nach denen gleichen, die wir selbst hervorbringen, und welche auf den Märkten des Vereinigten Königreichs zum Verkaufe gestellt werden, mit Zöllen belastet werden müssen, in gleichem Betrage der Unkosten, mit denen sie nach Verhältniß und Oertlichkeit behaftet sein würden, wenn sie innerhalb des Vereinigten Königreichs erzeugt oder hergestellt wären.“

Der Urheber vorstehender Resolution führte zu deren Begründung aus, daß die Freihandelstheorie mit ihrer einseitigen Betonung der Interessen des Konsumenten und Bekämpfung der Interessen des Produzenten, in England zum allgemeinen wirthschaftlichen Zusammenbruch führen müsse, weil dessen materieller Wohlstand ausschließlich auf der — industriellen und landwirthschaftlichen — Produktion beruhe. Daher fordert Mr. Hibbert eine Aenderung des wirthschaftlichen Regimes in Großbritannien. Im einzelnen wies Mr. Hibbert zahlenmäßig nach, daß Englands Ausfuhr während des Jahres 1887, verglichen mit der Ausfuhr Deutschlands, Italiens, der Vereinigten Staaten, Frankreichs, Hollands und Belgiens um 3,888,081 Lstrl. zurückgeblieben sei und betonte namentlich das zum System des Zollschutzes bezeichnete. Ohne die Zunahme des britischen Exportes nach den eigenen Kolonien, im Betrage von 23½ Millionen, würde nach Herrn Hibbert der englische Handel in einer verzweiflungsvollen Lage sein, denn der englische Export nach den übrigen Weltländern ist um 10,846,482 Lstrl. zurückgegangen. Wenn in dem wirthschaftlichen Regime des Landes nicht sehr bald eine durchgreifende Aenderung eintrete, so sieht Herr Hibbert für England binnen kurzem eine Lage kommen, die es in gleiches Niveau „mit einem deutschen Staate zweiten Ranges“ (wörtlich) bringen werde. Dieser Vortrag wurde unendlich applaudirt, kaum daß zwei oder drei Handelskammermitglieder einen schüchternen Widerspruch wagten. Wie schon bemerkt, fand die von Hibbert vorgeschlagene Resolution fast einstimmige Annahme, auch wurde auf Kammerbeschluß eine Abschrift derselben dem Premierminister Lord Salisbury, eine andere dem Schatzkanzler übersendet. Die „Rep. franç.“ widmet diesem in der That beachtenswerthen Symptome bereits eine sehr eingehende Würdigung und schließt ihre Betrachtungen mit dem emphatischen Ausrufe: „Verhüllt

Justus Jonas der Jüngere.

Ein Lebensbild aus der Reformationszeit.

Justus Jonas, der nordhäuser Bürgermeisterssohn Jobst oder Jodokus Koch, war bekanntlich einer der thätigsten Mitarbeiter an dem Werke der Kirchenreformation, der Glaubensheld, dem an vielseitiger und erfolgreicher Wirksamkeit unter den deutschen Reformatoren nach Luther und Melanchthon der nächste Platz gebührt. Dem entspricht denn auch die Würdigung, welche ihm, dem thatkräftigen Reformator der Städte Naumburg und Halle, dem treuen und fleißigen Gehilfen Luthers bei der Bibelübersetzung, dem Manne, welcher dem sterbenden großen Reformator den letzten Beistand leistete und ihm am 19. Febr. 1546 in der St. Andreaskirche zu Eisleben die Leichenpredigt hielt, in allen Schriften zutheil wird, die sich mehr oder minder mit der Reformation und der Reformationsgeschichte beschäftigen. Es liegt in der Natur der Sache, daß in allen diesen Andeutungen über Justus Jonas vor allem dessen reichem und segensvollem Wirken und Schaffen die gebührende Anerkennung gezollt wird, und daß hierüber die Erwähnung seiner Familie, seiner Vorfahren und seiner Nachkommen nahezu gänzlich in den Hintergrund tritt. So erscheint es fast eine Pflicht der Pietät gegen die Manen des gelehrten Mannes, das Wenige, das sich in dieser Hinsicht auffinden läßt, kurz zusammenzustellen und an dieser Stelle wiederzugeben.

Der Familienname Koch kommt in Nordhausen schon in den grauesten Zeiten vor, ohne daß jedoch nachzuweisen wäre, ob dessen uns bis jetzt bekannt gewordene ältere Träger als Justus Jonas' direkte Vorfahren anzusehen sind oder nicht. Heinrich Koch eröffnet die Reihe; er erscheint unter den 43 Bürgern, welche am 6. Febr. 1365 den in der nordhäuser Stadtgeschichte besonders wichtigen Vertrag wegen Vereinigung der Neustadt mit der nordhäuser Oberstadt abschlossen. Nach mehreren Jahrzehnten wird alsdann Hermann Koch erwähnt, und zwar in den Jahren 1449, 1459 und 1468, als Vikar des Stifts St. Crucis. Um dieselbe Zeit taucht Kerstan Koch auf, der bis dahin hervorragendste Träger dieses Namens in der Reichsstadt. Anläßlich des großen Nordhäuser Flagellantenprozesses von 1446, welcher mit der Verbrennung von 12 schuldig gesprochenen Männern und Frauen endete, wird auch Kerstanus loci, incola in Northusen, genannt; neben den Namen einer Reihe anderer geistlicher und weltlicher Personen aus der damaligen Einwohnerschaft der Stadt erscheint auch der seine unter dem wichtigen Protokolle über das Verhör jener unglücklichen Ketzer, das im Originale im Nordhäuser Stadtarchive noch heute vorhanden ist. Einige Jahre ging er mit Kurt Domus als Abgesandter der Stadt Nordhausen nach Quedlinburg, um dort die Streitigkeiten schlichten zu helfen, welche zwischen den Städten Aschersleben und Quedlinburg einer- sowie Gottschalk von Veltheim andererseits ausgebrochen waren: es gelang ihm dies am 24. Febr. 1451. In späterer Zeit (1460) scheint er alsdann Nordhäuser Bürgermeister gewesen zu sein, wenn nicht vielleicht eine Verwechselung mit demjenigen Kerstan Koch vorliegt, der genau ein Jahrhundert später in Nordhausen als Bürgermeister amtirte. In diesem älteren Kerstan Koch haben wir allem Vermuthen nach Justus Jonas' Großvater vor uns; der Vater des letzteren, Jonas Koch, nach Melanchthon's Urtheile ein „vir eloquentia et prudentia civili valde celebris“, nach Knapp's „narratio de Justo Jona“ aber ein „vir sollertis et iuris literate peritus“ kommt in den Jahren 1473 bis 1503 als Bürgermeister der Reichsstadt Nordhausen vor. Ihm wurde am 5. Juni 1493 unser nachheriger Reformator geboren. Zu Lebzeiten des letzteren erscheint zu Nordhausen alsdann noch ein zweiter Kerstan Koch, und zwar als Bürgermeister, in den Jahren 1554, 1557 und 1560. In der Folgezeit wurde die nordhäuser Familie Koch zahlreicher, doch fehlt jeder nachweisbare Zusammenhang der späteren nordhäuser Träger dieses Namens wie auch der seit 1550 in Nordhausen erscheinenden Namen Jonä und Jonas, mit Justus Jonas und dessen Familie, und hat es infolgedessen wenig Interesse, derselben hier Erwähnung zu thun. Deshalb noch etwas ausführlicher zu unserem Reformator selbst und seiner Nachkommenschaft.

Wie Justus Jonas unter den Gelehrten, die sich für die Sache der Reformation erklärten, einer der ersten war, so legte er auch bereits im Jahre 1522 durch Eintritt in den Ehestand ein öffentliches Zeugniß seiner reformatorischen Gesinnung ab. Nach Spalatins Mittheilung in dessen Chronicon führte er am 9. Febr. des angeführten Jahres Katharina Falcke, die Tochter eines Kriegsmannes („Saxonici veterani“), Namens Erich Falcke, der nach andern Nachrichten zu Bleddin anjäßig war, zum Altare. Aus dieser Ehe gingen folgende fünf Söhne hervor, und zwar: Johannes, geboren im Sommer 1524, gestorben an der Pest 1527; Justus, geb. am 3. Dez. 1525; Friedrich, geboren 1527, gestorben 1529; ein zweiter Friedrich, geboren im April 1530, wahrscheinlich derselbe, welcher nach Dreyhaupts Beschreibung des Saalkreises, die ihn aber irrthümlich Justus Jonas' ältesten Sohn nennt, am 1. Sept. 1524 beim Baden in der Saale ertrank, und schließlich noch Paulus, dessen Geburtstag auf den 6. Dez. fiel, dessen Geburtsjahr aber bis jetzt noch nicht ermittelt werden konnte. Von Töchtern aus dieser Ehe werden zwei erwähnt, und zwar eine dem Namen nach unbekannt gebliebene, welche in Wittenberg starb, und eine zweite, Sophie, die sich im Jahre 1549 zu Halle mit Magister Kaspar Wilhelm verheirathete.

Justus Jonas verlor seine erste Gattin, deren Luther mit vorzüglichem Lobe gedenkt, am 22. Dez. 1542. Im Juni des folgenden Jahres trat er von neuem in einen Ehebund, doch ist von seiner zweiten Gattin nur der Taufname, Magdalena, nicht aber auch der Familienname, uns überkommen. Sie gebar ihm drei Kinder, und zwar zwei Knaben, Martin und Philipp, wahrscheinlich Zwillinge, und ein drittes Kind, unbestimmt ob Sohn oder Tochter, welches im Jahre 1547 geboren wurde, bei dem am 8. Juli 1549 erfolgten plötzlichen Tode der Mutter aber bereits nicht mehr am Leben war. Im Jahre 1550 verehelichte sich Justus Jonas alsdann zum dritten male, und zwar mit Margaretha Farnröder aus Naumburg, die ihm anscheinend keine Kinder schenkte, und in deren Armen er am 9. Okt. 1555 zu Eisfeld ruhig und unter gläubigem Gebete seinen Geist aushauchte.

> „Lingua nobilis, ore fulminator,
> Cui mentem Genius dedit beatam,
> Dignum caelo animum parente: Juris
> Humani simul et sacri peritus,
> Et vates bonus et sophus disertus:
> Hic est nomine Justus ipse Jonas.“

Von seinen somit nachweisbaren, zusammen zehn Kindern überlebten den Vater sechs oder sieben, doch ist über ihr Schicksal, mit Ausnahme des zweiten Sohnes erster Ehe, Justus Jonas, nichts bekannt.

Ueber ihn schreibt Magister Johann Heinrich Kindervater in seiner „Nordhusa illustris“ von seinem Standpunkte als frommer Eiferer: „Gleichwie Adam einen Cain, Isaac einen Esau und David einen Absalom erzeugeten, also hatte unser frommer Theologus auch einen Sohn, der zwar des Vaters Nahmen hatte, aber von gantz ungleichem Humour und Gemüthe war; welcher auch seinen Vater allezeit gar schnöde

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890104017/fragment/page=0001

eure Häupter, Peel und Cobden!" — Die „Rep. franç." hat recht und wir sind überzeugt, daß das Beispiel der Handelskammer von Manchester in England keine durchschlagende Nachahmung finden wird.

Der Zustand des französischen Ministerpräsidenten Floquet, welcher sich bereits seit einiger Zeit infolge einer Erkältung unwohl fühlt, hat sich durch die Neujahrsempfänge etwas verschlimmert und der Minister ist gezwungen, das Zimmer zu hüten.

Die rumänische Regierung hat es aufs neue abgelehnt, dem bukarester Comite für die Beschickung der pariser Weltausstellung einen offiziellen Charakter zu geben und dasselbe mit Geldmitteln zu unterstützen.

Der „Kreuzztg." wird aus Brüssel unterm 2. d. gemeldet: „Infolge eines Ersuchens der belgischen Regierung wurde der Anarchistenchef Rouhette, der Urheber der letzten Dynamitanschläge, gestern in Paris verhaftet.

Aus London erhalten wir die folgenden telegraphischen Mittheilungen über Persien: „Die Königin verlieh dem britischen Gesandten in Teheran Sir Drummond Wolff das Großkreuz des Bath-Ordens.

Aus Petersburg erhalten wir auf indirektem Wege die folgende Mittheilung: „Die gerichtliche Untersuchung in Sachen des Eisenbahnunfalls bei Borki ist noch nicht abgeschlossen. Der die Untersuchung leitende Oberstaatsprokurenr Koni war, wie bekannt, im November nach Petersburg zurückgekehrt, um dem Kaiser über das vorläufige Ergebniß der Untersuchung Vortrag zu halten. Die seitdem mit vielem Eifer fortgesetzte Untersuchung soll, wie mir aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, nach Ansicht des Herrn Koni die Schuld einer großen Zahl höherer und niederer Beamten der Bahn sowie mehrerer Beamten des Bauten-ministeriums ergeben haben, welche sämmtlich vor den Richterstuhl geladen werden sollen. Gleich nach Beginn der Untersuchung wurde das Gerücht gestissentlich in Umlauf gesetzt, als werde kein Vertreter des Ministeriums zur Verantwortung gezogen werden, wobei gleichzeitig die ganze Schuld einzelnen Mitgliedern des Kaiserl. Gefolges zur Last gelegt wurde. Diese hätten die vorschriftswidrige Zusammensetzung des Hofzuges sowie die Ueberschreitung der vorgeschriebenen Geschwindigkeit veranlaßt. Diese schon an und für sich wenig wahrscheinliche Erklärung des Unfalles erschien den Eingeweihten um so weniger stichhaltig als sie von betheiligter Seite verbreitet wurde. Jetzt hat es sich bereits herausgestellt, daß diejenigen sich im Irrthum befanden, welche mit Rücksicht auf ihre Stellung auf Nachsicht rechnen zu können meinten. Es handelt sich jetzt nur um die alle interessirende Frage, welche Vertreter des Bautenministeriums zur Verantwortung gezogen werden sollen. Was den früheren Minister Admiral v. Possiet betrifft, so gehen die Meinungen auseinander. Während einerseits als gewiß angenommen wird, daß der Minister in keinem Falle unter den Angeklagten sich befinden wird, sondern nur als Zeuge vorgeladen werden soll, tritt andererseits die Behauptung auf, daß auch seine amtliche Thätigkeit dem richterlichen Urtheil unterzogen werden, [illegible] wie dem [illegible] Grunde des Gesetzes des wiesen wird, sollen ohne Nachsicht ihre gesetzliche Strafe erhalten. Die Voruntersuchung wird in den ersten Tagen des Januar zum Abschluß gelangen."

*

Kleinere telegraphische Mittheilungen.

* **Wien,** 2. Jan. Wie der „Polit. Korresp." aus Belgrad gemeldet wird, würde der serbische Gesandte in Wien, Bogicevic, demnächst seinen Posten verlassen; als sein Nachfolger werde Staatsrath Petronjevic genannt.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 2. Jan. Zu dem Neujahrsempfang am königlichen Hofe hatte der Kaiser große Generalsuniform und die Kette des Schwarzen Adlerordens angelegt, die Kaiserin erschien in perlgrauer Robe von gemustertem Atlas. Nach Beendigung der großen Gratulations-Cour empfing der Kaiser den Direktor der königlichen Porzellan-Manufaktur Dr Heinicke und den artistischen Direktor dieser Anstalt Alexander Kyps behufs Entgegennahme eines Neujahrsgeschenkes. Zu der dann folgenden Frühstückstafel waren auch der Militärbevollmächtigte bei der deutschen Botschaft in Petersburg, Oberst v. Villaume, sowie der Militärbevollmächtigte bei der deutschen Botschaft in Wien, Major v. Deines, und der Militärbevollmächtigte bei der deutschen Botschaft in Paris, Major Frhr. v. Hoiningen gen. Huene und der Hauptmann im Generalstabe, Graf York v. Wartenburg ꝛc. eingeladen worden. Nachmittags unternahmen der Kaiser und die Kaiserin eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Um 6 Uhr fand bei den Majestäten Familientafel statt, bei welcher der Kaiser die Uniform der Seeoffiziere angelegt hatte. Heute vormittag begab sich der Kaiser zu Wagen nach dem Thiergarten und unternahm dort einen längeren Spaziergang. Darauf empfing der Kaiser den zum Stabe der Kavallerie-Division kommandirten Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg und arbeitete darauf mit dem Vorsteher des Civil-Kabinets Dr v. Lucanus. Später hatte der Kaiser dann noch eine längere Unterredung mit dem Vice-Präsidenten des Staatsministeriums v. Boetticher. Morgen vormittag gedenkt der Kaiser sich nach Potsdam zu begeben, um dort in der Umgegend des Schlosses Fasanen- und Hasen abzuhalten. — Die Kaiserin Augusta nahm mit mehreren geladenen Gästen eine Jagd auf Fasanen- und Hasen abzuhalten. — Die Kaiserin Augusta empfing am Neujahrstage, nach der Rückkehr aus der Kapelle des Augusta-Hospitals, die Glückwünsche ihres und des großherzoglich badischen Hofstaates. — Aus London wird uns berichtet: Die Königin hat in der letzten Zeit, begleitet von der Kaiserin Friedrich, fast täglich längere Fahrten in dem herrlichen Schloßpark von Osborne unternommen. Zweimal fand sogar eine Ausfahrt nach Newport statt. Die Kaiserin wird, ehe sie nach Deutschland zurückreist, noch dem Dichter Lord Tennyson in Farringford, wo derselbe wegen seiner Gesundheit gegenwärtig weilt, einen Besuch abstatten. — Der Großherzog von Hessen wird heute abend, voraussichtlich um 11 Uhr, Berlin wieder verlassen, um nach Darmstadt zurückzukehren. — Prinz Albrecht hat seine Rückreise nach Braunschweig bereits heute vormittag angetreten. — Prinz Heinrich wird noch mehrere Tage in Berlin verbleiben, um an einigen kleineren Jagden theilzunehmen.

Aus Friedrichsruh wird geschrieben: „Fürst Bismarck litt in letzter Zeit an seinem alten Uebel, den neuralgischen Schmerzen; zum Glück sind sie jetzt stets nur von kurzer Dauer, sodaß der Gesundheitszustand im ganzen befriedigend ist. Dr Schweninger besucht den Fürsten regelmäßig und dieser befolgt noch immer die von jenem verordnete Lebensweise. Die Frage, wann der Kanzler nach Berlin gehen wird, ist noch unentschieden.

Das preußische Staatsministerium hat am Mittwoch nachmittags 3 Uhr eine Sitzung abgehalten.

Der Preußische Landtag ist durch königlichen Erlaß vom 28. Dezember auf den 15. Januar einberufen worden. Dem Abgeordnetenhause wird alsbald der Staatshaushalt vorgelegt werden und die Berathung desselben dürfte die Thätigkeit in der nächsten Zeit vorzugsweise in Anspruch nehmen. Da der Reichstag am 8. d. M. wieder zusammentritt, so wird von Mitte Januar an ein gleichzeitiges Tagen der beiden parlamentarischen Körperschaften wieder nicht zu umgehen sein. Voraussichtlich wird dann wieder das Abgeordnetenhaus seine Sitzungen frühzeitig am Vormittag beginnen, der Reichstag erst nach der Mittagsstunde. Es erhält sich die Annahme, daß der Reichstag nach Erledigung der Regierungsvorlagen, der kolonialpolitischen Vorentreten lassen wird, während deren die großen Kommissionen für die Altersversicherung und das Genossenschaftsgesetz ihre Berathungen ungestört fördern können.

Die „Kreuzztg." erklärt, die Nachricht der „Köln. Ztg.", daß die Absicht, einen Nachtragsetat für militärische Zwecke beim Reichstage einzubringen, aufgegeben sei, entspreche in dieser Form den Thatsachen nicht. „Ein Beschluß über die Einbringung eines solchen Nachtragsetats in der gegenwärtigen Session war bisher nicht gefaßt; er konnte also auch nicht aufgegeben werden. Die Berathungen über diese Frage erstreckten sich, wie aus den Mittheilungen des Kriegsministers im Reichstage hervorgeht, noch über Gesichtspunkte, die von der Frage der Einbringung noch entfernt waren. Anscheinend war man damit noch nicht zu Ende gekommen und die Feststellung des Nachtragsetats wurde damit von selbst hinausgeschoben."

Zur Angelegenheit Geffcken kann der „Hamb. Korresp." mittheilen, „daß nunmehr die Anklageschrift vor einigen Tagen zugestellt worden ist." Der Zustellung der Anklageschrift an den Angeklagten mußte selbstverständlich der Beschluß des Gerichts auf Erhebung der Anklage vorhergehen.

Aus Sansibar wird dem „B. T." gemeldet, daß in Dar-es-Salaam ein heftiger Kampf der Deutschen gegen die arabischen Aufrührer stattgefunden habe. Nähere Mittheilungen fehlen noch. Die „Times" erhält aus Sansibar die folgende vom 31. v. M. datirte Mittheilung:

Die französische Schaluppe „Boursaint" ist hier angekommen, um bei der Unterdrückung des Sklavenhandels mitzuwirken. Alle deutschen Kriegsschiffe sind jetzt, wie die englischen, weiß angestrichen. Der kürzlich hier angekommene österreichische Konsul hat dem Sultan ein Oelbildniß des Kaisers Franz Josef in Lebensgröße überreicht. Da das britische Blokadegeschwader jetzt außerhalb des Gebiets der gewöhnlichen Routen der Sklavendhows stationirt ist, so kapert es auch keine. Infolgedessen haben die Mannschaften auch keine Gelegenheit, Prisengelder zu erwerben. Die deutsche Flotte patrouillirt alle Routen des Sklavenhandels ab. Die Blokadethätigkeit ist außerordentlich hart für die Offiziere sowohl wie die Mannschaften beider Geschwader.

* Der Kaiser hat am Neujahrstage dem früheren Minister v. Puttkamer den Schwarzen Adlerorden verliehen.

* Das „Militär-Wochenblatt" veröffentlicht die Verleihung des Charakters Hauptmann und die Kommandirung Wißmans ins Auswärtige Amt.

* Der märkische „Parteitag" der deutschfreisinnigen Partei, welcher am Sonntag den 13. Jan. in Berlin für den Regierungsbezirk Potsdam und die Altmark einschließlich Stadt Magdeburg abgehalten werden soll, beginnt seine Verhandlungen am genannten Tage vormittags 11 Uhr. — Ein „Parteitag" der deutschfreisinnigen Partei für den Regierungsbezirk Frankfurt soll ferner in Frankfurt a/O. abgehalten werden. Als Zeitpunkt ist der 3. Febr. ins Auge gefaßt.

* **Karlsruhe,** 2. Jan. Der Großherzog hat bei dem Jahreschluß dem Staatsminister Turban, sowie den Mitgliedern des Staatsministeriums ein Handschreiben zugehen lassen, in welchem es heißt:

Sehr befriedigend gestaltet sich mein Rückblick, wenn ich zu ermessen suche, welche Stütze mir in dem ereignißreichen Jahre 1888 von denen zutheil wurde, die mit mir die Sorgen und Pflichten der Regierung zu theilen berufen sind. Ihnen zunächst sage ich meinen aufrichtigen Dank für alle Hilfe, die Sie mir stets und in allen Lagen mit so großer Hingebung gewährt haben. Frei von aller Selbstliebe und frei von Vorurtheilen stehen Sie über den wechselnden Tagesanschauungen der Parteistandpunkte und helfen dadurch das Steuerruder durch die Hochfluthen sicher lenken. In gleicher Dankbarkeit schätze ich die Treue und Mitwirkung der Mitglieder des Staatsministeriums an den vielfachen, ihnen obliegenden, zum Theil so schwierigen Regierungsarbeiten und ergreife diesen Anlaß, Ihnen allen für Ihr treues Walten und erfolgreiches Wirken meinen warmen Dank zu sagen. Wie bisher, so baue ich auch im neuen Jahre auf Ihren und Ihrer Kollegen treuen Beistand und hoffe, daß es Ihrer gemeinsamen Fürsorge gelingen wird, die vielfachen Aufgaben, welche das Landesinteresse zu behandeln erfordert, zu gutem Ziele zu führen. Trachten wir darnach, daß die Störungen in dieser Arbeit, welche so leicht aus dem leidenschaftlichen Kampfe der Parteianschauungen sich ergeben können, durch die möglichste Unbefangenheit der Regierung überwunden werden.

-p- **Breslau,** 2. Jan. Der Privatdozent in der juristischen Fakultät hier, Dr Christian Meurer, ist als außerordentlicher Professor in die juristische Fakultät zu Würzburg berufen worden.

Provinzial-Nachrichten.

K. **Erfurt,** 2. Jan. Bei einer Explosion in einer hiesigen Lampenfabrik wurde ein Arbeiter von geschmolzenem Zinn förmlich überschüttet, sodaß der Verlagenswerthe schwere Brandwunden am Kopfe und am Unterleibe erlitt. — Am Sylvester und am Neujahrsmorgen sind hier mehrfache bedauerliche Ausschreitungen vorgekommen.

—ms. **Kassel,** 2. Jan. In der Neujahrsnacht wurden am Bahnhofe, in Teppichreste, seidene und wollene Tücher und Watte sorgfältig eingehüllt, zwei kleine Weltbürger aufgefunden. Die Kinder, zwei Mädchen, waren Zwillinge und etwa 3 Tage alt. Die Kinder wurden zur Polizei gebracht und von dieser zunächst einer Frau in Pflege gegeben. Die Mutter wurde noch in der Nacht verhaftet, als sie mit dem Nachtzuge nach Köln abreisen wollte. Die Person war den Bahnhofsbeamten verdächtig vorgekommen; sie gestand nach anfänglichem Leugnen zu, die Kinder ausgesetzt zu haben. Sie soll aus der Gegend von Marburg sein.

---

tractirte und zu sagen pflegte: „Me oportebat Magni Regis Filium esse, non Theologi, Ich solte keinen Pfaffen, sondern einen König zum Vater haben." Wiewohl nun dieser junge Jonas es so weit brachte, daß er vor andern große Geschicklichkeit erlangete, in Doctorem Juris promovirete, und Professionem zu Wittenberg erhielte, so schlug ihn doch Gott, dessen Straffe über ungehorsame Kinder nicht aussen bleibet, mit Blindheit, daß er sich in das Grumbachische Wesen einmischte und der Kayserlichen Acht theilhafftig machte. Ob er sich nun gleich frühzeitig unsichtbar machte, und nach Coppenhagen in Dennemark retirirte, so verfolgte ihn doch die Rache Gottes bis dahin; und sprach man ihm, nachdem er aus Teutschland genugsame Zeugniße wider ihn eingelauffen, Kopf und Leben ab. Welchem Urtheile zur strengen Folge er den 28. Junii Anno 1567 zu Coppenhagen auf öffentlichem Markte decolliret, und also die Göttliche Straffe des kindlichen Ungehorsams an ihm vollzogen wurde."

Von dem unruhevollen, durch ein überaus tragisches Ende abgeschlossenen Leben dieses einzigen näher bekannt gebliebenen Sprößlings unsres Reformators eine ausführlichere, aber parteilosere Schilderung zu geben, als dies der fromme Kindervater in vorstehendem gethan, ist der Zweck dieser Zeilen.

Justus Jonas, zum Unterschiede von seinem gleichnamigen Vater „der Jüngere" genannt, wurde am 3. Dez. 1525 zu Wittenberg geboren. Schon in seinem fünften Lebensjahre, nämlich im Winterhalbjahre 1530/31, ward der mit hervorragenden Fähigkeiten begabte Knabe von seinem Vater, der damals wittenberger Universitätsrektor war, in die Universitätsmatrikel eingetragen. Thatsächlich scheint er, nach seines Vaters Beispiele, sich schon früh dem wirklichen Universitätsstudium, und zwar demjenigen der Rechte, gewidmet zu haben, denn schon am 15. Okt. 1539, also noch nicht einmal 14 Jahre alt, erhielt er, gleichzeitig mit Hans Luther und Philipp Melanchthon, die erste akademische Würde, nämlich diejenige eines Baccalaureus. Als der Vater im April 1541 nach Halle ging, ließ er den Sohn in Wittenberg zurück, wo dieser im Hause und unter der Aufsicht Melanchthons seine Studien fortsetzte. Am 4. Sept. 1544 wurde er Magister, und bald darauf erfolgte die Aufnahme des noch nicht zwanzigjährigen Jünglings in das Kollegium der philosophischen Fakultät der Universität Wittenberg.

Diese frühen Erfolge auf dem Gebiete der Wissenschaft, verbunden mit der Anerkennung, die ihm hierfür allseitig zutheil ward, trugen leider wesentlich dazu bei, den Hang zu ungemessenem Ehrgeiz, stolzem Selbstgefühle und unbezähmbarem Eigensinne, der dem Jünglinge innewohnte, und der früher durch die strenge Zucht des Vaters niedergehalten gewesen war, immer mehr erstarken zu lassen, und so den Grund zu seinem spätern Unglücke zu legen. Bald begann der junge Gelehrte, der damals noch kein eigenes Einkommen hatte, sich über seinen Stand zu kleiden, und auch im übrigen einen Lebenswandel einzuschlagen, dessen Gepflogenheiten mit den Mitteln, die ihm der Vater bei seinen mäßigen Einkünften und seiner starken Familie zur Verfügung stellen konnte, in keiner Weise im Einklange standen.

So konnten denn auch die Vorwürfe des Vaters auf die Dauer nicht ausbleiben, und es ist nur der allezeit bereiten liebevollen Vermittelung Melanchthons zu danken, daß zwischen Vater und Sohn wenigstens ein leidlich erträgliches Verhältniß aufrecht erhalten blieb. Auf der andern Seite aber hatten jene immer mehr hervortretenden Charaktereigenschaften des jungen Justus Jonas zur Folge, daß er manche einflußreiche oder sonst maßgebende Persönlichkeit gegen sich aufbrachte und infolgedessen, trotz der wohlwollenden Vermittelung seines väterlichen Freundes Melanchthon, ein besonderes Lehramt nicht übertragen bekam. Gleichwohl nahm er keinen Anstand, in den Stand der Ehe zu treten; im Jahre 1533 verheirathete er sich mit Martha Heußler (Heusner, Hausner), der Tochter des halleschen Pfänners Wolf Heußler. Zum Unglück starb bald darauf, am 9. Okt. 1555, sein Vater, und es erwuchs ihm, als ältesten am Leben befindlichen Sohne, hieraus die Pflicht, für seine beiden aus des Vaters zweiter Ehe stammenden minderjährigen Brüder zu sorgen; hiermit nicht genug, vergrößerte sich nach dem einige Jahre später erfolgten Ableben seiner Schwiegermutter sein Hauswesen auch noch um mehrere unerwachsene Schwestern seiner Gattin. Es kann daher nicht Wunder nehmen, daß der auf unsichere Einnahmequellen angewiesene junge Gelehrte immer verbitterter wurde, die akademische Laufbahn, in deren Verfolg seine Wünsche so wenig Erfüllung fanden, an den Haken hing und schließlich nothgedrungen zu allem griff, was ihm Geld einzubringen versprach.

So begab er sich 1557 in die Dienste des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg. Auf einer Reise nach Livland, die er in dessen Auftrage unternahm, lernte er alsdann den Herzog Albrecht von Preußen kennen, dem er schon früher empfohlen worden war; auch dieser beschäftigte ihn seitdem insofern, als er ihm anfänglich von Zeit zu Zeit gewisse Aufträge gab und ihn später mit Einsendung schriftlicher Berichte über allerhand wichtige Ereignisse betraute. Justus Jonas nahm nun seinen Wohnsitz in Leipzig und widmete sich auch hier nebenbei dem akademischen Lehramte. Nachdem er einige Zeit von einer festen mecklenburgischen Besoldung und daneben von gelegentlichen Zuwendungen seitens mehrerer anderer Fürsten, worunter insbesondere vorseiten des Herzogs Albrecht von Preußen, ein keineswegs beneidenswerthes Leben gefristet hatte, ward er endlich im Jahre 1558 von letzterem völlig in Dienst genommen. Mit großer Leidenschaftlichkeit berichtet er in dieser Stellung unter anderm über die flacianischen Streitigkeiten, die damals die öffentliche Aufmerksamkeit im höchsten Grade fesselten. Seine scharfe Parteinahme wider Flacius selbst trug dazu bei, am kursächsischen Hofe zu Dresden zu einer gewissen Beliebtheit zu gelangen. Die Folge war, daß er gegen Ende 1558 zum Substitute des durch den Kurfürsten von Wittenberg nach Dresden berufenen Professors Dr Lindemann als Professor der Rechte sowie Assessor des Schöppenstuhls und des Hofgerichts zu Wittenberg ernannt wurde, woneben ihm jedoch immer noch verstattet blieb, für die Herzöge von Mecklenburg und von Preußen zu wirken.

In seiner neuen Stellung war er nun rastlos bemüht, sich vorwärts zu bringen, was ihm jedoch nicht nach Wunsch gelingen wollte. Seine Briefe aus jener Zeit enthalten die leidenschaftlichen Ausbrüche einer durch vermeintliche Zurücksetzung, Verfolgung u. s. w. hervorgerufenen bittern Stimmung, tragen aber sämmtlich den unleugbaren Stempel einer fast fieberhaften Ungeduld und einer hochgradigen Ueberschätzung des eigenen Werths, beides Eigenschaften, die ihm in den Reihen aller damaligen Parteien immer zahlreichere Feinde zugezogen, und den Umfang der Widerwärtigkeiten, in die er sich verwickelt saß, je länger, je mehr erweitern halfen. In jener Zeit ritt Jonas für den Herzog von Mecklenburg zweimal nach Frankreich, machte auch mehrfache kleinere Reisen. Er gedachte auch in die Dienste des Königs von Frankreich zu kommen und suchte dort Anknüpfungen zu gewinnen, doch zerschlugen sich seine bezüglichen Hoffnungen, ebenso wie diejenigen, die er an einen Dienst in Livland knüpfte. Ja selbst

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890104017/fragment/page=0002

— Dem Domänenpächter Heine zu Bienenburg ist der Charakter als königlicher Ober-Amtmann beigelegt.

— In Riddagshausen bei Braunschweig wurde dieser Tage ein neues Johanniter-Krankenhaus feierlich eingeweiht. Zu dem Bau desselben hatte der Prinz-Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, 7000 M. gespendet. Der Rest der auf 9000 M. berechneten Baukosten ist von den Johanniter-Rittern des Herzogthums aufgebracht worden.

Vermischtes.

— [Major Gordon] ist in Suakin von einem entlaufenen Sudanesen aufgesucht worden, welcher sich arbeitsche machte, ihm den Rock, das Schwert, den Helm, Kleidungsstücke und einige Papiere seines Onkels, des Generals Gordon, wieder herbeizuschaffen. Alle diese Dinge lägen in der Nähe von Berber versteckt. General Grenfell wird mit dem Sudanesen verhandeln.

— [Vermählung.] Der Sohn des Geheimen Justizraths Dr. Gessicken wird sich nächster Tage mit seiner Cousine, einem Fräulein Wulff, verehelichen. Der Sohn ist der Dr. phil. H. Gessicken und jüngst an der hamburger neuen höheren Bürgerschule als Lehrer angestellt. Die Hochzeit wird in aller Stille begangen werden.

— [Eiserne Hochzeit.] Dieser Tage feierten in dem Dorfe Hoose bei Landsberg in Ostpr. die Altsitzer Borm'schen Eheleute das seltene Fest der eisernen Hochzeit. Vor 70 Jahren hatten sie sich die Hand zum Bunde für's Leben gereicht. Der Jubilar, welcher am 29. Febr. 1888 sein 88. Lebensjahr vollendete, befindet sich sowohl körperlich als auch geistig recht frisch, während seine Gattin, die im August 1888 das 92. Jahr überschritten hat, wohl körperlich hinfällig ist, jedoch noch mit regem Geiste Antheil an allem nimmt. Das Jubelpaar hat von der Regierung ein Geschenk von 45 M. erhalten.

— [Ueber den Knabenmord in Bradford] wird noch folgendes mitgetheilt: Die Leiche des jugendlichen Opfers ist in einer teuflischen Weise verstümmelt worden. Beine und Arme sind vom Rumpfe getrennt und beide Ohren abgeschnitten. Der Unterleib ist bis zur Brustspitze aufgeschlitzt und das Herz sowie die Eingeweide herausgerissen worden. Auch andere Organe werden vermißt. In der Brust befinden sich zwei Stiche, die voraussichtlich den Tod des Knaben herbeigeführt haben. Der Mörder hat dem todten Knaben die Schuhe ausgezogen und dieselben in den offenen Unterleib hineingezwängt. Die Ueberreste wurden sammt den Kleidungsstücken des Knaben in einem Bündel zusammengeschnürt in dem Pferdestalle eines Metzgers in der Thornclifffe-road aufgefunden, woselbst indeß das Verbrechen nicht verübt worden zu sein scheint, da daselbst nirgends Blutspuren entdeckt worden sind. Der ermordete Knabe heißt John Gill, war 8 Jahre alt und der Sohn eines Droschkenkutschers. Am Donnerstag morgen wurde der Knabe noch lebend gesehen und zwar in Gesellschaft des Gehilfen eines Milchverkäufers, mit welchem er die Morgenrunde durch die Stadt zu machen pflegte. Dieser Gehilfe, ein junger Mann von 23 Jahren, Namens William Barett, wurde, da er dringend verdächtig ist, den Mord verübt zu haben, am Sonnabend nachmittag verhaftet und wenige Stunden später dem Polizeirichter vorgeführt. Barrett leugnet die That, gleichwohl liegen einige gewichtige Verdachtsgründe gegen ihn vor. So wurde in seinem Besitze eine blutbefleckte Pferdedecke vorgefunden, in welcher er, wie die Polizei vermuthet, die zerstückelte Leiche von dem Thatorte nach dem erwähnten Stalle getragen, sowie auch ein großes scharfgeschliffenes Messer, das nach der Angabe des Polizeiarztes mit mehreren Wunden an der Leiche korrespondirt.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

* Petersburg, 2. Jan. Das Finanzministerium plant, wie die Mosk. Ztg. erfährt, die Verstaatlichung der Warschau-Wiener, Warschau-Bromberger und Warschau-Terespoler Eisenbahnen, was die Regierung statutenmäßig mittels Umtausches der Aktien der gedachten Bahnen gegen Schatzbonds bewerkstelligen könnte.

— Die vereidigten Makler an der berliner Börse wurden von den Aeltesten angewiesen, bei voraussichtlich bevorstehenden großen unmotivirten Kursschwankungen das Börsenpublikum auf solche Schwankungen durch einen Aushang an der Börsenschranke aufmerksam zu machen. Derartige Kundmachungen sind zu erlassen, wenn voraussichtlich bei einem Papier zum Kurse von unter 100 Proz. Kursveränderungen von 3 Proz., bei einem Papiere zum Kurse von 100—200 Proz. eine Veränderung von 5 Proz., und bei Werthen, welche über 200 Proz. notiren, eine Veränderung von 8 Proz. eintritt.

— Maschinenfabriken. Im Börsenverkehr am Mittwoch fanden die Aktien der Maschinenfabriken besonders lebhafte Beachtung, und namentlich zeichneten sich Eckert, Hartmann und Schwartzkopff durch große Umsätze bei wesentlich höheren Kursen aus. Die Ursache der Bewegung wird darin zu suchen sein, daß man für die Maschinenbau-Anstalten infolge der allgemein lebhaft entfalteten industriellen Thätigkeit eine besonders freundliche Konjunktur in Aussicht nimmt.

— Elbschiffahrts-Gesellschaft Kette. Die Betriebs-Einnahmen gestalteten sich im letzten Monat des Jahres noch recht befriedigend, obwohl der Schiffahrtsverkehr wegen starken Treibeises vorübergehend eingestellt werden mußte. Es wurden vereinnahmt Schlepplohn 154,926 M., Frachten 226,511 M., zusammen 381,336 M. oder 88,806 M. mehr als im Dez. 1887. Die Gesammt-Einnahme in der Zeit vom 1. Jan. bis 31. Dez. 1888 beziffert sich auf 4,276,762 M. und betrug 208,770 M. mehr als im Vorjahre.

— Nach der „Köln. Volksztg." erhöhte der Westdeutsche Feinblechverband in Ausführung des Beschlusses der Generalversammlung vom 22. Dez. v. J. die Feinblechpreise um 5 M. auf die Tonne mit Geltung ab 1. Januar.

— Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln, Hamburg. Die Aktionäre haben beschlossen, das Grundkapital der Gesellschaft vom 5 Millionen auf 2,750,000 M. herabzusetzen, und zwar durch Reduzirung der Aktien Lit. B. auf 10 Proz. des Nennbetrages, also von 2,500,000 M. auf 250,000 M., und Zusammenlegung von je vier reduzirten Aktien Lit. B. zu einer neuen von 1000 M. unter Verzicht der Aktien Lit. A. auf die ihnen statutenmäßig zustehende prioritätische Dividende für Vergangenheit und Zukunft. Das Grundkapital der Gesellschaft wird nach der Reduktion 2,750,000 M. betragen, eingetheilt in 2750 auf Inhaber lautende Aktien, jede zu 1000 M.

— Dresdener Papierfabrik. Die Verwaltung kündigt die noch im Umlauf befindlichen 1173 Theil-Schuldverschreibungen zu 300 M. der Anleihe vom 1. Juli 1861 zur Rückzahlung für den 1. Juli 1889. Gleichzeitig wird den Inhabern dieser Stücke der Umtausch gegen neue mit 4 Proz. verzinsliche Stücke angeboten. Der Umtausch ist in der Zeit vom 1. bis 15. Februar zu bewirken.

— Aus der in Zahlungsstockung geratenen charlottenburger Firma Glashütten- und Kohlenwerke F. W. Otte jun. soll seitens der Gläubiger eine Aktiengesellschaft mit 320,000 M. Kapital gebildet werden. Betheiligt ist u. a. die Meininger Hypothekenbank als Hypothekengläubigerin.

Hallesche Getreide- und Produkten-Börse.

Halle, 3. Jan. Preise mit Ausschluß der Maklergebühr für 1000 kg netto. Weizen bessere Stimmung, 168—192 M. Roggen bessere Stimmung, 162—166 M., feinster bis 169 M. Gerste, ruhig, Futter-, 140—158 M., Mittelsorten 168—176 M., extrafeine bis 192 M. Hafer fest, 147—155 M. Mais — M. Raps, ohne Angebot, — M., Rübsen, — M. Erbsen, Viktoria- 174—185 M. Kümmel, ausschl. Sack per 100 Kilo netto, ohne Geschäft. Stärke, einschl. Faß von 100 Kilo Inhalt per 100 Kilo netto, Hallesche prima Weizen- 38,50 bis 39,50 M. Ermittelte Preise des Großhandels per 100 Kilo netto. Linsen ruhig, 80,00—88,00 M., Bohnen ohne Angebot, Kleesaaten, ohne Angebot. Futterartikel, Futtermehl, fest, 14,50 — 15,50 M. Roggenkleie 10,75 bis 11,25 M., Weizenschalen 9,50 M. Weizengriesklete 10,00 Mark, Malzkeime gesucht, helle 10,50 bis 11,50 M., dunkle 9,50—10,50 M., Oelkuchen fest, 14,00 bis 14,50 M., Malz 29,00 bis 30,50 M., Rüböl, 61,00 M. Petroleum 27,50 M., Solaröl, 0,825/50°, gesucht, 16 bis 16,50 M. Spiritus, 10,000 Liter-Proz., flau, Kartoffelmit 50 M. Verbrauchsabgabe 54,30 M., mit 70 M. Verbrauchsabgabe 34,00 M.

Wasserstände.

† bedeutet über, — unter Null

Saale und Unstrut.

					Fall	Wuchs
Meteru, Brückenpegel	1. Jan.	+—	2. Jan.	+—	—	—
Weißenfels, Oberpegel	„	+2,40	„	+2,34	0,06	—
do. Unterpegel	„	+0,28	„	+0,08	0,20	—
Halle, Unterp. . .	2. Jan.	+1,76	3. Jan.	+1,76	—	—
Trotha, „ . . .	„	+1,68	„	+1,68	—	—
Nietleben, Oberpegel	1. Jan.	+—	2. Jan.	+2,30	—	—
do. Unterpegel	„	+—	„	+1,36	—	—
*Kelbe, Oberp. . .	„	+1,44	„	+1,40	0,04	—
do. Unterp. . .	„	+0,60	„	+0,50	0,10	—

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 2. Jan.

Stationen.	8 Uhr morgens. Barom. mm	Therm. °C	Wind	rechtweis.	2 Uhr nachmittags. Barom. mm	Therm. °C	Wind	rechtweis.
Memel . . .	781.2	−18.2	O	1	Memel . . .	781.2	−13.8	OSO 1
Kiel	75.7	−0.5	SSO	2	Hamburg .	777.0	−3.2	SO 1
Hamburg . .	77.8	−0.3	OSO	2	Wien . . .	72.5	−5.7	NNO 3
Borkum . .	74.8	0.0	O	5	Valentia . .			
Münster . .	772.6	−7.6	ONO	3	Petersburg.	780.3	−13.4	SSSO 1
Kassel . . .	72.6	−1.3	ONO	2	Haparanda.	72.7	−13.8	still
Berlin . . .	77.4	−8.6	OSO	3	Stockholm .	77.0	−11.8	still
Breslau . . .	76.7	−15.0	SO	1				
Karlsruhe . .	70.1	−2.2	NO	3				
Friedrichsh.	66.8	−4.2	N	4				
München . .	60.3	−7.4	NO	5				

Aussichten für die Witterung des 3. Jan.

Ruhiges, vielfach neblig, theilw. heiteres Frostwetter ohne wesentl. Niederschläge.

Allgemeine Uebersicht der Witterung am 2. Januar.

Der hohe Luftdruck über Rußland hat sich westwärts über das südliche Ost- und Nordseegebiet ausgebreitet. An der ostdeutschen Küste ist das Barometer bis auf 782 mm gestiegen, während gleichzeitig die Temperatur im östlichen Deutschland ganz erheblich herabgegangen ist. Breslau meldet — 15, Swinemünde — 11, Danzig, Königsberg, Memel — 18°. Das Wetter ist über Centraleuropa ruhig, vielfach heiter, ohne nennenswerthe Niederschläge. Weitere Ausbreitung der strengen Kälte westwärts wahrscheinlich.

Beobachtung der Meteor. Station zu Halle.

	2. Jan. 9 U. ab.	3. Jan. 7 U. mrg.
Barometer: Millimeter . . .	770.1	773.2
Thermometer Celsius . . .	− 8.3	− 10.9
Rel. Feuchtigkeit	88 %	90 %
Wind	NO 1	NO 1

Letzte Nachrichten.

Berlin, 3. Jan. [Fernsprech-Nachrichten der Saale-Ztg.] Ueber den Empfang der Generalität am Neujahrstage, bei welchem die Gesammtheit der kommandirenden Generale, auch die bairischen, zugegen war, erfährt die Nat.-Ztg. folgendes: Zunächst trat der Generalfeldmarschall Graf Moltke vor und brachte in einfachen und würdigen Worten dem Kaiser die Glückwünsche der Armee dar. Der Kaiser drückte dem Marschall herzlich die Hand und sprach ungefähr folgendes: „Es wird Mir eine besondere Erinnerung sein, daß Ich Sie alle zum erstenmale um Mich versammelt habe. Ich hoffe, Sie werden bei den Arbeiten, die uns bevorstehen, Mir mit derselben Treue und Gewissenhaftigkeit dienen wie Meinem Großvater." Der Kaiser ging darauf die Reihe der kommandirenden Generale ab und beehrte einzelne mit freundlichen Worten. Ein politischer Gegenstand wurde überhaupt nicht berührt.

Die Gerüchte über eine Erhöhung der Civilliste gewinnen, nach der Nat.-Ztg., jetzt greifbare Gestalt. Es verlautet, daß der Vicepräsident des Staatsministeriums, Staatsminister v. Boetticher, dem Kaiser gestern Vortrag darüber halten sollte. Die Angelegenheit wird gegen die bisherige Annahme nicht aus der Mitte des Abgeordnetenhauses angeregt werden, sondern in Gestalt einer Regierungsvorlage den Landtag beschäftigen. Die Erhöhung soll sich auf 3 bis 4 Millionen M. belaufen, die Kronddotation somit von 12 auf 16 Millionen M. erhöht werden. Man spricht davon, daß anfänglich eine höhere Summe in Aussicht genommen war, weil man eine Gehaltserhöhung für gewisse Gruppen von Hofbeamten beabsichtigt hatte; diese Pläne wären aber auf Schwierigkeiten gestoßen.

Nach einer Meldung der Köln. Ztg. hatte Graf Herbert Bismarck am Sonnabend nach der Rückkehr aus Friedrichsruh einen einstündigen Immediatvortrag bei dem Kaiser und ist gestern abend wieder nach Friedrichsruh abgereist.

Aus Nürnberg meldet man dem B. Tgbl.: Das bairische Ministerium hat jetzt verfügt, daß jene sozialdemokratischen Wahlmänner, welche durch ihr Fortbleiben zweimal das Zustandekommen der Landtagswahlen verhinderten, den Betrag von 1369 M. an die seiner Zeit erschienenen Wahlmänner als Entschädigung zu zahlen haben.

Nach Nachrichten aus Pest hat sich die Erzherzogin Margarethe, Tochter des Erzherzogs Josef Karl Ludwig, mit dem Fürsten Albert von Thurn und Taxis verlobt.

Aus Belgrad meldet man: Das Ergebniß der gestrigen Abstimmung in der großen Skupschtina wurde dem König sofort von dem Ministerrath und dem Präsidium der Skupschtina mitgetheilt. Der König empfing die Abordnung im großen Ceremoniensaale und sprach derselben seinen Dank aus für die patriotischen Gesinnungen der großen Skupschtina, an denen er niemals gezweifelt habe. Heute um 11 Uhr wird der König die Session der großen Skupschtina durch eine Thronrede schließen.

Aus Pest berichtet man: Nach Meldung des „Pesti Naplo" sind in Belgrad vier Mitglieder der Skupschtina wegen Hochverraths verhaftet. Eine Bestätigung der [illegible]

Aus Brüssel wird [illegible] empfanges äußerte König Leopold gegenüber den Senatoren und Abgeordneten die festeste Friedenszuversicht und betonte, daß für das Jahr 1889 keine ernsten Verwickelungen befürchtet werden.

Aus London: König Humberts und Tisza's friedliche Aeußerungen werden hier skeptisch aufgenommen angesichts der russischen und französischen Rüstungen.

Aus Rom: Der bisherige Finanzminister Magliani soll Präsident des Rechnungshofes werden.

Der amtliche berliner Polizeibericht meldet: In der Neujahrsnacht sind etwa 300 Personen fistirt bezw. verhaftet worden. Größere Ausschreitungen sind jedoch nicht vorgekommen. Von diesen 300 Personen waren etwa 160 wegen groben Unfugs und ruhestörenden Lärmens verhaftet worden.

Fahrwassertiefen der Unstrut.

Am 1. Jan.

1.00 m zwischen Schönewerda und Roßleben bei der Bottendorfer Brücke.

---

mit dem „Despoten der Wallachei" verhandelte er um Dienstbestallung; alles jedoch ohne Erfolg, namentlich auch deshalb, weil ihn seine Verhältnisse zwangen, für seine Dienste übermäßig hohe Forderungen zu stellen.

Darüber nahte der Winter 1564, und mit ihm eine grauenvolle, leider aber nicht unverschuldete Wendung seines Schicksals.

Ungeachtet er noch in kursächsischen Diensten stand, begab er sich am 27. Dezember 1564 gleichzeitig in diejenigen Herzog Johann Friedrich's des Mittleren zu Sachsen, obwohl er über dessen üble Stellung zum dresdener Hofe recht wohl unterrichtet sein mußte. Er sollte, so machte man aus, in Wittenberg wohnen, ein Jahresgehalt von 200 Gulden beziehen, und der Aufträge von seiten des Herzogs gewärtig sein. Durch mehrere Reisen, die er im Auftrage des letztern ausführte, erweckte er denn auch sofort den Verdacht des kursächsischen Hofes: er ward nach Dresden berufen, um sich zu verantworten, zog es aber vor, statt dessen zum Herzog nach Gotha zu gehen, wodurch naturgemäß die in Dresden gegen ihn herrschende üble Stimmung nur noch vermehrt werden mußte. Kaum nach Wittenberg zurückgekehrt, ward er denn auch verhaftet, und ohne mit dem Grunde seiner Verhaftung bekannt gemacht worden zu sein, in der „Schösserei" zu Dresden gefangen gesetzt.

Trotz eines in den beweglichsten Worten abgefaßten Bittschreibens an den Kurfürsten, in welchem er seine Unschuld betheuerte und sein unglückliches Schicksal beklagte, ward er erst im Mai des folgenden Jahres aus der Haft entlassen: neben mehreren anderen hohen Fürsprechern war es namentlich der bekannte Fürst Wolfgang von Anhalt, der dem unglücklichen Manne die ersehnte Freiheit wieder verschaffte.

Nach kurzem Aufenthalte in Wittenberg siedelte Jonas mit seiner Familie nach Gotha über. Kaum dort angelangt, und zum herzoglichen Hofrathe ernannt, suchte er durch wiederholte Briefe den Herzog Albrecht von Preußen für die Sache Herzog Johann Friedrichs zu gewinnen, ohne jedoch bei dem vorsichtigen Albrecht zu einem anderen Erfolge zu gelangen, als daß ihm dieser über seine bisherigen Dienstleistungen ein in den wohlwollendsten Ausdrücken abgefaßtes Zeugniß ausstellte, und ihm über seine traurigen Schicksale sein aufrichtigstes Bedauern aussprach.

An der Abfassung der Flug- und Schmähschriften, mit denen man zu jener Zeit von Gotha aus dem Kurfürsten von Sachsen zu Leibe ging, scheint Justus Jonas mehr oder weniger Antheil genommen zu haben: so erklärt es sich, daß die Erbitterung gegen ihn am sächsischen Hofe immer mehr wuchs, und bald das höchste Maß erreichte. Da trat für das Schicksal des unglücklichen Johann Friedrich der Wendepunkt ein: im Verfolg der gegen ihn ausgesprochenen und durch den Kurfürsten auf das unerbittlichste vollzogenen Acht, deren nähere Ursachen zu erörtern zu weit vom Thema abführen würde, verfiel er lebenslänglicher Gefangenschaft, während mehrere seiner Getreuen, wie der bekannte Wilhelm von Grumbach, dem der Herzog die Acht zu verdanken hatte, auf dem Blutgerüste endeten.

Noch vor dem Ausbruche dieses allgemeinen Verhängnisses hatte Justus Jonas von dem Herzoge den Auftrag erhalten, nach Schweden zu gehen, mit dem dortigen Könige ein Bündniß wider Dänemark und den Kaiser abzuschließen, und vor allem Geld zur Unterstützung der gothaischen Kriegsrüstungen aufzutreiben. Am 27. Nov. 1566 schiffte sich Jonas von Rügen aus nach Schweden ein; unterwegs jedoch nöthigte ein heftiger Sturm das Schiff, einen dänischen Hafen anzulaufen. Von hier wurde Jonas am 27. Dez. gefangen in Kopenhagen eingebracht.

Nun trat der Kurfürst aufs schärfste gegen ihn auf. Er erklärte, Jonas habe ihm eidlich gelobt, sich nicht von den Aechtern gebrauchen zu lassen; da er dies nun dennoch gethan, und sich mit ihnen eingelassen habe, so sei sein Leib und Leben verwirkt. Dann bewog er den Kaiser, den König von Dänemark zu ersuchen, wider Jonas, „als einen Betrüber allgemeinen Friedens und Stifter hochschädlicher Sedition, Aufruhrs und Empörung dermaßen Justiz ergehen und die wohlverdiente Strafe vornehmen und vollziehen zu lassen, wie sich solches dem Rechte und der Billigkeit nach eigne und gebühre." Der Kurfürst unterstützte dies Verlangen, und übersandte dem dänischen Könige ein Verzeichniß aller Unthaten, die man Jonas vorwarf, die aber zweifellos nur zum geringen Theile erweislich waren. Der König nahm, wie es heißt, „zwar Anstoß daran, den Gefangenen ohne Anklage durch Anwälte und Prokuratoren" richten zu lassen, gab aber zuletzt dem Andrängen des Kaisers und des Kurfürsten gleichwohl nach. Nach mehrfachen Verhören, deren Protokolle nach Dresden und Wien gesandt wurden, fiel am 27. Juni 1567 das Todesurtheil, und schon am folgenden Tage wurde Justus Jonas auf offenem Markte in Kopenhagen mit dem Schwerte hingerichtet. Als der unglückliche Mann das Blutgerüst bestieg, soll er, gebeugt von der Wucht seines Geschickes, in die Worte ausgebrochen sein:

„Quid iuvat, innumeros scire atque evolvere casus,
Si facienda fugis, si fugienda facis!"

worauf Nikolaus Hamming, Doktor und Professor der Theologie, der ihm den letzten Beistand leistete, erwidert haben soll:

„At iuvat, innumeros scire atque evolvere casus,
Si facienda facis, si fugienda fugis!"

So endete der Sohn des verdienstvollen Justus Jonas, der Freund Luthers und Melanchthons, der Jugendgespiele ihrer Söhne.

Seine hinterbliebene Gattin lebte als Wittwe bei ihrem Bruder Jonas Heußler zu Halle; Kinder scheint er nicht hinterlassen zu haben, wenigstens ist von solchen nirgends die Rede.

Der Kaiser aber ließ durch den Kurfürsten dem Könige seinen Dank dafür aussprechen, „daß er ob seiner Ordnung so gnädiglich gehalten und die aufrührerische Blutrotte zu verdienter Strafe gebracht habe."

„Frühere Schriftsteller," schreibt Erhard im Jahre 1843, „haben des jüngeren Jonas nur beiläufig bei seines Vaters Leben gedacht und, ohne viel mehr als sein tragisches Ende zu wissen, ihn gemeiniglich nur als Beispiel eines ungerathenen Sohnes hingestellt. Die ersten etwas vollständigen Nachrichten über das Innere seines Lebens haben wir durch Voigts reichhaltige Mittheilungen aus dem Briefwechsel des Herzogs Albrecht erhalten; nur hat dieser verdienstvolle Schriftsteller durch eine leicht erklärliche Vorliebe für den von ihm neu aufgefundenen Gegenstand sich verleiten lassen, etwas zu einseitig in Jonas nur den unschuldig Verfolgten und Unterdrückten zu sehen; da doch nicht übersehen werden darf, daß alle Nachrichten über seine Person und seine Verhältnisse nur aus seinen eigenen Briefen zu schöpfen sind, indem er sich natürlich von der günstigsten und rührendsten Seite darzustellen suchte, und in denen gleichwohl die Schattenseiten seines Charakters deutlich genug und ungesucht hervortreten."

Paul Lemcke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890104017/fragment/page=0003

Bekanntmachung.

Wir machen unsern werthen Geschäftsfreunden die ergebene Mittheilung, daß sich unsere Firma nach beiderseitiger Uebereinkunft am 1. Januar cr. **aufgelöst** hat, daß unser Contor noch bis 1. April cr. zur Erledigung der schwebenden Angelegenheiten fortbesteht und sich nach wie vor **Mansfelderstraße 37** befindet.

Indem wir für das uns entgegengebrachte Vertrauen bestens danken, bemerken wir, daß jeder von uns,

der unterzeichnete **Schatz** **Zimmerei- und Baugeschäft**
unter der Firma **Gustav Schatz,**

der unterzeichnete **Nordmann** **Maurergeschäft**
unter der Firma **Moritz Nordmann**

von jetzt ab für eigene Rechnung weiterführt und daß sich des Ersteren Contor **Mansfelderstraße 37,** des Letzteren Contor **Hermannstraße 2a** befindet.

Halle a. S., den 1. Januar 1889.

Hochachtend

Schatz & Nordmann.

Halle a. S., den 1. Januar 1889.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich, Ihnen ergebenst anzuzeigen, daß ich meine am hiesigen Platze gelegene **Farbenhandlung** unter der Firma

Ernst Pietsch früher **Fr. Schlüter Söhne**

am heutigen Tage meinem Sohne **Albert Pietsch** mit allen Aktiven und Passiven übergeben habe.

Ich ersuche Sie höflichst, meinen Sohn mit Ihrem Vertrauen in demselben Maaße beehren zu wollen wie ich es von Ihnen genossen habe, und Ihnen dafür aufrichtig danken, zeichnet

mit Hochachtung

Ernst Pietsch früher **Fr. Schlüter Söhne.**

Indem ich auf Vorstehendes höflichst Bezug nehme, theile Ihnen ergebenst mit, daß ich das von meinem Vater übernommene Geschäft unter der Firma

Ernst Pietsch früher **Fr. Schlüter Söhne**

weiterführen werde.

Mich Ihrem geneigten Wohlwollen bestens empfehlend, zeichne

Hochachtungsvoll **Albert Pietsch.**

Halle, Januar 1889.

Reelles strebsames Schaffen adelt den Menschen!

Ein herzliches **„Glück auf“** zum Jahreswechsel dem neuen **Groß-Restaurant und Ballhause**

„zur Reichskrone“

in **Merseburg,** eine der ehrwürdigen Kaiserpfalz gewordene Zierde,

„Glück auf“

seinem Besitzer Herrn Director **Benneke,** desgl. seinem genialen biedern Baumeister Herrn **Querfurt,** dessen Kundenkreis sich durch Schöpfung dieses **herrlichen Prachtbaues** sehr erweitern wird;

„Glück auf“

seinem Rechnungsführer, Herrn College Herrn **Reinhold Walther,** der durch vorzügliche Bedienung versteht sich Gäste zu schaffen und auch zu halten, denn **nur reelles Schaffen besteht!** **J. F. F. L.**

Dupuis & Klauke

Bank-, Commission-, Hypotheken- und Assekuranz-Geschäft,

Brüderstrasse 5.

Wir übernehmen die Ausführung **sämmtlicher** in das **Bankfach** schlagender Geschäfte zu den **coulantesten** Bedingungen.

Capitalisten

finden durch uns stets beste, sicherste und kostenfreie Unterbringung ihrer Gelder.

Haus- und Grundbesitzern

empfehlen wir bei Hypothekenwechsel

Bank-, Capital- und Privatgelder

unter den billigsten und günstigsten Conditionen.

Vermittelungen

im An- und Verkauf städtischer sowie ländlicher Grundstücke werden streng reell gehandhabt.

„Benedictine“

fabricirt von der

Deutschen Benedictine-Liqueur-Fabrik

Waldenburg i/Schl.

Preisgekrönt auf allen Ausstellungen.

Durch genaue Analyse beeidigter und gerichtlicher Chemiker ist festgestellt, daß die Qualität dieses **Waldenburger** Benedictine-Liqueurs dem französischen „Liqueur-Bénédictine“ völlig gleich steht. Alle Gutachten bestätigen, daß in Deutschland so vorzüglicher „Benedictine“ noch nicht fabricirt worden, wie der Waldenburger, und ist in Folge dessen der mit enorm hohem Einfuhrzoll belastete französische „Liqueur-Bénédictine“ nunmehr entbehrlich geworden.

Man achte aber genau auf die Schutzmarken und auf das Fabrik-Domicil **„Waldenburg i/Schl.“,** mehrmals auf jeder Flasche zu finden.

Preis: 1/1 Liter-Flasche ℳ 4.75, 1/2 L.-Fl. ℳ 2.50, 1/4 L.-Fl. ℳ 1.40, 1/8 L.-Fl. 80 ₰ — Musterflaschen genau in Ausstattung der Literflaschen pr. Stück 40 ₰. Echt zu haben in **Halle a/S.** in **G. Gröhe's** Thee-, Japan- und Chinawaarenhandlung, Leipzigerstr 107, sowie bei **Herm. Lincke,** Delikatessen-Handlung, Alter Markt 31.

Eigene Werkstätten der Tischler u. Tapezierer.

Möbelfabrik u. Magazin

von

G. Schaible, Gr. Märkerstr. 5.

Durch bedeutende Vergrößerung meiner Räumlichkeiten habe ich in 1., 2., 3. und 4. Etage

vollständige Zimmereinrichtungen

in Eichen, Nußbaum und Mahagoni aufgestellt, vorzugsweise in besseren Möbeln, **selbstgefertigter Arbeit.**

Größtes Lager von Sophas in allen Formen mit Roßhaar-Polster, Bettstellen und Matratzen.

Anerkannt billigste Preise. Reelle Bedienung. Transport durch eigene Geschirre gratis.

Eigene Werkstätten der Tischler u. Tapezierer.

Mondamin

alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Zu **Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten,** zur **Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao** vortrefflich. In Colonial- und Drogen-Handlungen in Packeten à 60 und 30 ₰.

Tanz-Unterricht.

Der **II. Wintercursus** meines **Privat-Cirkels** beginnt **Freitag den 18. Januar. Wie schon seit langjähriger Erfahrung bekannt, wird den Schülern nur Tüchtiges gelehrt.** Außer meinem Privatcirkel ertheile ich auch **Separatkurse an einzelne Personen.** Gefällige Anmeldungen erbittet **A. Hardegen,** Mansfelderstraße 7, II.

Einem verehrten Publikum von Halle und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage die

Patzenhofer Bierhalle, Geiffstraße 20,

übernommen habe. Ich bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Für **gute Speisen und Getränke** werde bestens Sorge tragen.

Hochachtungsvoll

Telephon-Anschluß Nr. 210. **O. Küsell.**

Aug. Fiedler's Restaurant,

vormals: **L. Eberhardt, Spiegelgasse 13,**

empfiehlt seine **freundlichen Localitäten,** sowie **schöne Vereinszimmer** zur gefälligen Benutzung.

Mittagstisch 60 ₰. **Früh- u. Abend-Stamm.** **ff. dunkle u. helle Biere.**

Ergebenst **D. O.**

Weihnachtsspiel in Halle a. S.

Freitag den 4. Januar und **Sonnabend den 5. Januar 1889**
Abends 8 Uhr
im großen Saale des „Prinz Carl“

Aufführung der Christnacht von H. Herrig

zu ermäßigten Preisen.

Erster Platz 1 Mk. **Zweiter** Platz 50 Pfg.
Schüler und Kinder zahlen auf beiden Plätzen die Hälfte.

Das Comité.

Frauen-Verein zur Armen- u. Krankenpflege.

Vorträge zum Besten des Vereins im Volksschulsaale (Neue (Promenade).

Es werden bis zum 21. März im Ganzen 6 Vorträge gehalten, jedesmal am **Donnerstag Abends um 6 Uhr** von den Herren **Professor Dr. Dittenberger, Konsistorial-Rath Dr. Haupt, Professor Dr. Kirchner, Professor Dr. Kipp, Professor Dr. Lindner** und **Privatdozent Lic. Ritschl.**

Erster Vortrag: Donnerstag den 10. Januar um 6 Uhr Abends

Herr **Professor Dr. Lindner: „Cola Rienzi.“**

Im Interesse unserer zahlreichen armen und kranken Pfleglinge bitten wir unsere Mitbürger um recht zahlreiche Betheiligung an diesen Vorträgen.

Billets zu denselben sind in der Buchhandlung von **Schroedel & Simon** (Markt 23) zu haben; Abonnementsbillets für sämmtliche 6 Vorträge zu 3 Mark, Billets für jeden einzelnen Vortrag zu 1 Mark, letztere sind auch beim Eingang in den Saal zu haben. **Der Vorstand: Wächtler.**

Kunstgewerbe-Verein zu Halle a. S.

Monats-Versammlung

Donnerstag den 3. Januar 1889 Abends 8 Uhr
im Saale des „Café David“.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. **Mittheilungen des Bibliothekars über die neubeschafften Werke und Ausstellung derselben.**
4. Verschiedene kleinere Vorlagen.

Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

Ornithologischer Central-Verein

für Sachsen und Thüringen.

Donnerstag den 3. Januar 1889 Abends 8 Uhr

Vereins-Versammlung

in **„Kohl's Restaurant“.**

Tagesordnung: 1. Ausstellungs-Angelegenheiten. 2. Schaustellung von Rassegeflügel. 3. Mittheilungen und Geschäftliches.

Der Vorstand.

Gefängniß-Verein für die Stadt Halle und Giebichenstein.

Unsere **Vorstands-Sitzung** findet am **Dienstag den 8. Januar Abends 6 Uhr** im **„Hôtel zum goldenen Ring“** statt.

Der Vorsitzende. Sack.

Freiwillige Versteigerung.

Sonnabend den 5. Januar cr.
Vormittags 10½ Uhr

versteigere ich im Gasthof zur „Stadt Berlin“ hierselbst wegzugshalber

1 Krembser

(10—12 Personen fassend)

öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung. **Richter,**
Bitterfeld. Gerichtsvollzieher.

Neue und gebrauchte Möbel
kauft und verkauft **Trödel 7.**

Süßrahmbutter, hocht., ℳ 10,50 **do.** ℳ 10 u. 9,50, **Tafelb.** ℳ 9, **Tischb.** ℳ 8,50 netto 9 Pfd. fto. Nachn. **Johs. Meck sen.,** Langenau, Württbg.

Dienstboten-Kranken-Kasse.

Das Abonnement der Kranken-Versicherung der Dienstboten bei den Kliniken beginnt mit dem **1. Jan. 1889.** Bisher nicht Betheiligte wollen sich zum Beitritt bei der **klinischen Verwaltungs-Inspection, Magdeburgerstraße 10,** in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr melden.

Der Geheime Medicinal-Rath
Prof. Dr. Weber.

Ein Paar überzählige **Arbeitspferde** stehen zu verkaufen **Kleine Märkerstraße 3.**

Gebrauchte Möbel aller Art verkauft billig **Kl. Brauhaus. 7, I.**

G. E. Krause, Papierhandlung en gros,
Halle a/S., Geiffstraße 26/27.
Billigste Bezugsquelle von Schiefertafeln, Griffeln sämmtlichen **Schulutensilien.**
Contobücher, Patbenbriefe, Gratulationskarten, Papierlaternen u. s. w.

Atelier

für

künstliche Zähne, ganze Gebisse, Plomben, Reinigen der Zähne ꝛc.
Billige Preise, solide dauerhafte Arbeit.
Cäsar Lucht, Gr. Ulrichstr. 37, I.
NB. Für gutes Sitzen der von mir verfertigten Gebißstücke übernehme volle Garantie.

Alle Pelzarbeiten und Mützen

werden sorgfältig in meiner Werkstatt angefertigt und zu den niedrigsten Preisen berechnet.

M. Klose, Kürschner,
Domplatz 5, I.

Atelier f. Photographie

von **Gebr. Siebe,**
Inhaber: **A. Schnackenburg,**
Leipziger-Straße 62.

Königl. Preuss. Lotterie.

Haupt-Schlussziehung: **14. Januar** bis **2. Februar 1889.**

Hauptgew.: M. 600,000, zus. 65,000 Gew. mit **22 Millionen Mark.**

Antheile an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/4 55 ℳ, 1/8 27½ ℳ, 1/16 14 ℳ, 1/32 7 ℳ, 1/64 4 ℳ (Amtliche Gewinn-Liste 30 ₰.)

Rob. Th. Schröder,
Bankgeschäft. Stettin.

Loose umsonst!

Dieses Jahr feiere ich mein 25jähriges Photographen-Jubiläum und gebe deshalb Jedermann meiner mich zum Photographiren beehrenden werthen Kundschaft **ein Loos umsonst.**

Zur Verloosung kommen **werthvolle** Gegenstände, als: **neue goldene Herren-Remontoir-Uhr im Etui, eine feine goldene Damen-Remontoir-Uhr im Etui, ein sehr schönes goldenes Damen-Medaillon, ein hochfeiner Regulator mit Schlagwerk, ein desgl., ein desgl. ohne Schlagwerk,** ferner: **gold. Herren-Ring, ein gold. Damen-Ring, ein prachtvolles Service** ꝛc. — Es ist kein Gewinn unter **20 Mk.** dabei.

Die Preise der Photographien sind **ganz dieselben wie früher** und werden wie bekannt tadellos ausgeführt; nach vorhandenen Bildern große und kleine künstlerisch hergestellt, große Portraits malerisch, wirkungsvoll und scharf gearbeitet.

Die Ziehung geschieht bei mir Ende d. J. **im Atelier** öffentlich. — Man schneide deshalb diese Annonce heraus oder merke sich die Firma.

M. Kästner, Photograph,
Große Ulrichstraße 52.

Familien-Nachricht.

Todes-Anzeige.

Heute Mittwoch den 2. Januar starb nach längeren schweren Leiden unsere gute Mutter

Auguste Ziegler

im 48. Lebensjahre. Dieses allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege zur Nachricht.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 5. Januar Nachmittag 2 Uhr statt.

Helfta, den 3. Januar 1889.

Die trauernden Söhne
Otto und **Theodor Ziegler.**
Halle, Leipzig.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890104017/fragment/page=0004